

EINLEITENDE VORBEMERKUNG FÜR DEN LESER

Beim Schreiben dieses Buches stand dem Autor von Anfang an die Frage nach der potentiellen Leserschaft ernsthaft vor der Seele. Die Vorstellungsklischees, die sich gegenüber der Anthroposophie im Laufe vieler Jahre als fest eingebürgert haben, legen die Vermutung nahe, dass nur eine sehr beschränkte Anzahl von Menschen die Anthroposophie genügend kenne und der mögliche Leserkreis dadurch entsprechend begrenzt sei. Doch eine solche Vorstellung ist falsch. Viele Menschen kennen die Anthroposophie, doch schweigen sie aus verschiedenen Gründen darüber. Davon zeugt die aufgestaute und von Zeit zu Zeit einsetzende Kritik an ihr, welche missgünstig, äusserst gereizt und vorurteilsvoll ist. Wäre die Anthroposophie nicht bekannt, würde eine solche Kritik bloss die Verlegenheitsfrage bewirken: „Worum handelt es sich hier eigentlich? Wieso kommt das alles so unerwartet und bösartig, ohne jegliche Erklärung zur Sache?“

Was die Frage der Mysterien, der Initiation betrifft, so hat diese in den letzten Jahren rätselhafte Aktualität angenommen, ja sie ist sogar politisiert worden. Durch die grossen Veränderungen, die Russland in jüngster Zeit durchgemacht hat, ist vieles von dem, was früher geheimgehalten wurde, an die Oberfläche getreten. Streng geheimgehalten wurde eine der wichtigsten Fragen des menschlichen Seins, nämlich die nach der *realen* Verbindung mit dem Geist, mit der übersinnlichen Welt, wogegen jedoch Albernheiten verlautbart wurden, die einzig geeignet waren, vom Wesen der Sache abzulenken. Als dann die Verbotszeit zu Ende kam, trat die Frage des gesellschaftlichen Lebens stürmisch und chaotisch an die Oberfläche. Allerdings hörte die Kontrolle in diesem Fall nicht ganz auf, sie liess bloss zeitweilig etwas nach. Zur Illustration dieses Gedankens möge folgendes Beispiel dienen: Anlässlich der Herausgabe unseres Buches „Die wartende Kultur – esoterische Umriss der russischen Geschichte und Kultur“ erschien in der Moskauer Zeitung „Heute“ (Ausgabe vom 18. Oktober 1996) eine Rezension, deren Autor in einem Anfall von Hysterie (die Rezension trägt den Untertitel: „Die Erfahrung eines hysterischen Anfalls“) folgendes schreibt: „...ich liebe ...ich vergöttere die Erleuchteten und Fortgebildeten. Sie alle, ohne Unterschied der Schule oder Kaste haben mich um den Verstand gebracht, ich vergehe in Gedanken an all die Rohköstler und Barfüssler... über alles liebe ich die Tischrücker und Handleser, bewundere die Scientologen und Dianetiker ...Ich liebe sie für den Fieberwahn, in dem sie uns hoffnungslosen Böcken das dritte Auge und die Chakras öffnen.“ Doch dann fährt der Autor der Rezension fort: „...in all diesen Jahren quälte mich eine zunehmende Unruhe, ein ruheloses Warten darauf, dass der Okkultismus sich auf dem Gebiet des Humanitariums (d.h. in den humanistischen Wissenschaften; d.V.) mit Methodik und Methodologie legitimieren würde.“ Und die Besprechung schliesst mit der Losung: „Die Anthroposophie ist keine Methodologie, der Goetheanismus keine Methodik.“ – So freimütig tritt der wahre Sachverhalt in dem explosionsartig zur Geistesfreiheit gelangten Russland hervor. Doch im Westen ist er, nebenbei gesagt, keinesfalls anders. In allen Teilen der Welt und unter jeglichen gesellschafts-politischen Bedingungen schlummern Kräfte, die im Aufkeimen jeder Erweiterung der Erkenntnisgrenzen für sich die Hauptgefahr erblicken. Freimütig und offen stellen wir ihnen die Hauptprinzipien gegenüber, aus denen die Geisteswissenschaft schöpft. Rudolf Steiner äusserst sich über das erste dieser Hauptprinzipien folgendermassen: „...will ich... immer wieder und wiederum auf gewisse methodische Dinge aufmerksam... machen. Diese methodischen Dinge sind das *Allerwichtigste* auf dem Gebiete der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis, die unserer Zeit so nottut“ (29.11.1918, GA 186).¹

Die Anthroposophie wird ja gerade deswegen entweder totgeschwiegen oder von Zeit zu Zeit einer erregten Kritik unterzogen, weil sie das Grundgeheimnis der Menschheit offenbart und diese gleichzeitig von den betäubenden Auswirkungen jeglicher Scheinmystik befreit; denn die Anthroposophie besitzt die Fähigkeit, allen vorhandenen Kriterien der Wissenschaftlichkeit zu genügen. Alle, die in irgendeiner Weise an jenem Geheimnis teilhaben, wissen von ihr; und dort, wo man das Geheime kollegial „verwaltet“ (sei es in atheistischen, theologischen oder sogar okkultistischen Kreisen), wird man der Anthroposophie auch weiterhin

¹ Bei den Werken Rudolf Steiners wird die Nummer der Gesamtausgabe (GA) angegeben, dazu die Seitenzahl oder das Vortragsdatum.

feindschaftliche Gefühle entgegenbringen. Die Menschen sollten jedoch begreifen, dass sich die Zeitbedingungen grundlegend geändert haben, dass der „Vorhang im Tempel“, der uns vom Geheimnis der Einweihung ferngehalten hat, zerrissen ist, und jeder Mensch die Pflicht hat, *das Mysterium seiner Zeit zu verstehen, d.h. den Charakter der übersinnlichen Inspirationen, die alle Bereiche der Zivilisation befruchten, selbst die Art und Weise, in der auch der säkularisierte Mensch in eine bewusste, durch Erfahrung erworbene Verbindung mit Gott treten kann.*

Aus diesem Grund hält es der Autor dennoch für möglich, sich mit seinem Buch an eine ziemlich breite (wenn auch nicht allzu grosse), aber keinesfalls oberflächliche Leserschaft zu wenden.

Was die spezifischen Anthroposophenkreise betrifft, so war der Autor zumindest im Laufe der letzten zehn Jahre unaufhörlich darum bemüht, darauf hinzuweisen, dass das Weiterschreiten von der nie enden wollenen Ebene der anthroposophischen Einführungskurse zu einem höheren Studium eine Zeitnotwendigkeit darstellt: man sollte mit der Sprache der Hochanthroposophie beginnen, die auf der Stufe der Erkenntnis sogar zu einer fortgeschrittenen esoterischen Schule werden kann.

Doch gerade in diesen Kreisen hat sich im Laufe vieler Jahre die schwer überwindbare und lastende Zusatzgewohnheit ausgebreitet, bloss dasjenige aufzunehmen, was besonders leicht zugänglich ist. Sicherlich wird niemand die Notwendigkeit und den Nutzen einer allgemeinverständlichen Einführung für diejenigen bezweifeln, die erst am Anfang des Studiums der Anthroposophie stehen. Doch wenn wir bei diesen Einführungen hängenbleiben, kein Weiterkommen anstreben, betreiben wir unwillkürlich die Herabwürdigung der Anthroposophie.

Wenn uns nun jemand entgegnet, dass ja Rudolf Steiner selber seine Gedanken in leicht verständlicher Weise formuliert habe, so ist solches nicht ernst zu nehmen. In Rudolf Steiners Büchern und Vorträgen entfällt jede Pseudo-Wissenschaftlichkeit. Er vermeidet aber Kompliziertheit, weil die von ihm mitgeteilten Wahrheiten an sich schon schwierig genug sind. Und das muss so sein, wenn es mit Hilfe der Spiritualisierung um die Erneuerung der ganzen gegenwärtigen Kultur und Wissenschaft geht. Allzu oft bieten manche, die sich für Anhänger Rudolf Steiners halten, der äusserst klug gewordenen Zivilisation leider minderwertige, wenn nicht gar schwachsinnige Beiträge zur Anthroposophie an, um dann erstaunt zu fragen, warum uns die Welt nicht wahrnimmt.

Selbstverständlich ist das nicht immer der Fall. Zum Glück gibt es eine Reihe von positiven Ausnahmen zur entstandenen Regel. Die Aufgabe jedoch besteht darin, dass diese Ausnahmen wieder zur Regel werden. Jedes bedeutende Phänomen des menschlichen Geistes braucht Interpretation und Anpassungsvermögen. Sonst geht es nicht in den kulturellen Alltag über. Hier aber besteht der folgende Zusammenhang: Je höher das Niveau des vorhandenen Wissens ist, um so reicher, aber auch unvermeidlich komplizierter, wird die Ausarbeitung des geistigen Urquells sein.

Eine weitere Schwierigkeit, auf die der Autor ebenfalls hinweisen möchte, besteht darin, dass die Intellektuellen in Westeuropa erfahrungsgemäss Widerwillen gegen umfangreiche Bücher zeigen. Uns, den Russen, wird im Westen sogar der Vorwurf gemacht, dass wir dazu neigten, dicke Bücher zu schreiben; doch geht diese Tradition auf den Westen selber zurück, wo sie aber durch den Hang zu lakonischer, oftmals sogar oberflächlicher Ausdrucksweise verlorengegangen ist. Wenn es sich aber um entscheidende Lebens- und Erkenntnisfragen handelt, schreibt man auch im Westen weiterhin dicke Bücher.

Doch wie begründet auch immer die Argumente zugunsten der Gründlichkeit der Gedanken sein mögen, so sollte man dennoch auch jenen Recht geben, die vom Autor eine geraffte Ausdrucksweise verlangen. Allerdings wird dann der Inhalt – bei bedeutenden Fragen – sehr gedrängt sein, man wird sich nicht nur kurz, sondern auch aphoristisch fassen müssen. Ein so konzipierter Text bedingt aber ein gewisses Entgegenkommen des Lesers. Und sollte dieser auf beiden Forderungen gleichzeitig beharren, dass nämlich das

Buch sowohl dünn als auch einfach sein sollte, so wird man einsehen müssen, dass die Begegnung zwischen Leser und Autor nicht stattfinden kann.

Man möge eine solche Einstellung nicht hochmütig nennen, o nein, denn gelegentlich ist es sehr notwendig, über ernste Dinge ernsthaft zu sprechen.

Das Phänomen Anthroposophie ist kompliziert und sein Inkarnationsprozess mit einer grossen Anzahl tragischer und widersprüchlicher Probleme belastet, deren Hauptursache im Verkennen des Wesentlichsten liegt, nämlich des Umstandes, dass die Anthroposophie das letzte (zeitlich gesehen) Ergebnis der Evolution des individuellen Menschengenies ist. Als Ausdruck für dessen bis heute höchste schöpferische Fähigkeiten kann sie nicht losgelöst von Geschichtswissenschaft, Kultur und Religion verstanden werden. Doch mit ihnen zusammen erscheint die Anthroposophie als deren Krönung und gleichzeitig – als Formgebung für deren gegenwärtige und zukünftige Entwicklung.